

stabenformen (besonders deutlich erkennbar an der Schaftverbindung bei m, n, u, an den Schäften von l, t, b, h, p und am Winkelschenkel des a) und durch die in der Regel vollen Rundungen bei g (mit geschlossener unterer Schlinge), o und q gekennzeichnet. Die Oberlängen sind meist gegabelt. Die der Zeit entsprechenden Kürzungen wendet A häufig an, von den tironischen Siglen benutzt er aber nur die für *et* (mit einem meist unter die Zeile verlängerten und leicht nach links geschwungenen Schaft) und *con-*. Der Kürzungsstrich, der in vier Varianten auftritt, endet in der Regel mit einem kleinen nach unten weisenden Haken.

B¹²¹⁾ schreibt nicht so gleichmäßig und elegant wie A. Die Schriftgröße schwankt und die steile Stellung der Buchstaben wird oft im Wort von einer leichten Rechtsneigung abgelöst. Runde Schaftverbindungen, z. B. bei m und n, deren erste Schäfte nach links spitz auslaufen, sind häufiger als spitzwinklige. Als besonderes Kennzeichen können die sehr kurzen, aber kräftigen Unterlängen gelten. Die Oberlängen haben eine normale Höhe und sind wie bei A gegabelt oder zumindest mit Ansatzstrichen versehen. Das e ist völlig eckig und das g unten stets offen. Die tironische *et*-Sigle, die immer in leichter Schwingung nach links unter die Zeile verlängert wird, ferner der aus einer Wellenlinie bestehende Kürzungsstrich und die *con*-Kürzung (c mit Kürzungsstrich statt der tironischen Sigle) sind als weitere Charakteristika zu nennen, die die Hand B deutlich von den Schreibern A und C—G abheben. Im Gebrauch der Kürzungen ist B etwas sparsamer als A.

Trotz der großen Ähnlichkeit des allgemeinen Schriftbildes bzw. der Buchstabenformen lassen sich auf Grund einiger Kriterien fünf Hände als selbständige Schreiber, B 1—5, von der Hand B abtrennen. B 1¹²²⁾ zeigt gegenüber B einen zierlichen Duktus. Das Schriftbild wirkt gleich-

¹²¹⁾ Vgl. Chroust, Mon. pal. II, 3, zu Taf. 1. Faksimile ebd. Taf. 1 b (fol. 10). — B schrieb in der 2.—7. und 9. Lage, s. die Tabelle. Die Überschriften zu Nr. XII (s. u. S. 470 f.) stammen ebenfalls von B (vgl. dagegen Chroust). B hat auch viele Korrekturen und Federproben vorgenommen, mit Vorliebe auf den unteren Blatträndern (s. z. B. fol. 10, 11', 16, 16', 18', 20', 21, 24, 29, 30, 31', 32 usw.). Der 1., 3. und 5. Eintrag auf p. 1 sind sehr wahrscheinlich dem B zuzuschreiben. — Im Traditionskodex CA, s. Acht, Die Traditionen des Kl. Tegernsee S. 11* ff., ist B nicht nachzuweisen. Die von Chroust zu Taf. 1 u. Lief. 2, Taf. 10, mit B identifizierte Hand des Clm 18527, 1 gehört einem anderen Schreiber an.

¹²²⁾ Er schrieb Teile der 1., 3., 5. und 7.—9. Lage und den 2. und 4. Eintrag auf p. 1, s. die Tabelle. Die Blattränder benutzte er oft für Korrekturen und Federproben. Zu Nr. XIV (s. u. S. 463) fügte er auf dem oberen Rand von fol. 25 hinzu: *Est mihi non cura, scit quis proverbia plura*. — In anderen Tegernseer Hss. konnte B 1 nicht nachgewiesen werden.